

GEMEINSAM. LEBENDIG. WERDEN.



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE
NEUBERG

Ev. Pfarramt Neuberg | Hohensteinstr. 7 | 63543 Neuberg

Pfarrer Daniel Geiss

Brief zum Sonntag, dem 17. Januar 2021

Liebe Schwestern und Brüder,
zum neuen Jahr 2021 wünsche ich Ihnen von Herzen alles Gute und Gottes Segen. Gern möchte ich heute mit Ihnen über die Jahreslosung aus der Bibel für 2021 nachdenken, dabei einen etwas weiteren Bogen schlagen und auch zwei Gebete mit Ihnen teilen. Dadurch ist dieser Brief ein wenig länger geworden. 😊

Die Jahreslosung aus der Bibel für dieses neue Jahr klingt wie eine Aufforderung, lässt uns aber vor allem einen Blick in das Vaterherz Gottes werfen:

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Lukas 6,36

Wir haben es von klein auf gelernt, Gott mit „Vater“ anzureden: „Vaterunser im Himmel“, und es ist vielen zur guten Gewohnheit geworden. Darum möchte ich das Besondere an der „Vater“-Anrede in Erinnerung rufen: Gott, der Schöpfer der Welten und der Zeiten, der Herr über alle Himmel und das gesamte Universum, dem alle Mächte und Gewalten untertan sein müssen, der allein Mächtige und Ewige und Wahre lässt sich von uns Vater nennen. Was keinem von sich aus zustehen würde, das hat uns sein Sohn Jesus Christus erlaubt. Darüber will ich mich zu Beginn des Jahres ganz neu freuen, dass ich „Vater“ zu Gott sagen darf. Irmela Hofmann schreibt dazu:

„Diese Anrede ist wie eine Tür, die dem Beter einen Raum öffnet für das Gespräch des Herzens mit Gott.“

Ganz nah kommt uns Gott, ganz persönlich können wir mit Gott reden, ganz offen zeigt Gott uns sein Vaterherz – und es ist barmherzig. Darum will ich mich in diesem Jahr neu darin üben, mich als Kind Gottes – ganz kindlich – dem Vater im Himmel im Gebet anzuvertrauen.

Mir scheint, dass unsere Welt auch im neuen Jahr nicht übersichtlicher geworden ist. Und doch werden wir in diesem Jahr viele Entscheidungen treffen müssen, ohne immer ganz den Durchblick zu haben. Wir werden in unsicheren Zeiten Pläne machen und Geld ausgeben. Wir werden auf den Sachverstand und den Rat anderer angewiesen sein und nicht immer wissen, wem wir trauen können. Wir werden Verabredungen treffen und Verpflichtungen eingehen, die wir später vielleicht bereuen könnten. Wir werden die Wahl haben – im März zur Gemeindevertretung und für die Spitze des Rathauses und im September für den Deutschen Bundestag, ohne dass wir mit allem einverstanden sind, wofür die Kandidatinnen und Kandidaten stehen.

Ich bin mir bei vielen Fragen nicht sicher. Und bisweilen bin ich mir noch nicht einmal sicher, was ich selbst will oder was gut für mich ist. Darum ist mir das Gebet so wichtig – und dabei besonders die Bitte im Vaterunser: „Dein Wille geschehe“. Denn Gottes Vaterherz will das Gute für uns und die Welt.

Darum beten wir an diesem Sonntag:

Gott, unser Vater, treu und barmherzig:
Zeige uns deinen Willen, damit das Gute stark wird,
damit die Liebe wächst, damit die Freude zurückkehrt.

Zeige deinen Willen denen, die mächtig sind.
Öffne ihre Augen für die Verzweiflung der Schwachen.
Berühre ihre Herzen, damit denen geholfen wird, die ihren Lebensmut verlieren.

Zeige deinen Willen denen, die das Gute suchen.
Hilf ihnen, das zu tun, was nötig ist.
Hilf denen, die sich für andere verausgaben,
die Kranke pflegen, die Verunsicherten beistehen und die Trauernde trösten.

Zeige deinen Willen allen, die nach dir fragen.
Sprich zu denen, die in diesen Tagen voller Zweifel sind
und auch zu denen, die an dir festhalten.

Sprich zu uns, Gott, unser Vater, treu und barmherzig,
denn wir gehören zu dir als deine Kinder –
durch Jesus, deinen Sohn, unseren Herrn und Bruder.
Amen.

Gottes Barmherzigkeit ist ansteckend. Er will, dass wir als seine Kinder barmherzig leben. Das hat Jesus denen ans Herz gelegt, die ihm nachfolgen. Dazu hat er etwa die berühmte Geschichte vom „Barmherzigen Samariter“ erzählt (Lukas 10,25-37 – Lesen Sie doch einmal in Ihrer Bibel nach!). Über den „Barmherzigen Samariter“ schreibt Propst Helmut Wöl-
lenstein:

„Dieser Mensch ist einfach barmherzig. Er braucht keine Sekunde, um zu entscheiden, was er tun will. Andere hätten das nie von ihm gedacht, vielleicht nicht einmal er selbst, dass er als Samariter einem Juden hilft und sich dabei in Gefahr bringt. Er sieht den Verletzten. Er spürt den Schmerz. So ist es ja, wenn wir Menschen in Not sehen. Wir fühlen mit, wir wissen, es könnte mich genauso treffen. Doch dann darf es nicht beim Mitleid bleiben. Barmherzigkeit ist mehr als ein Gefühl. Es bedeutet hingehen, handeln, Geld ausgeben, vorsorgen.

Für manche klingt das naiv, als sei Barmherzigkeit etwas für Opfertypen. Die Bibel sieht es ganz anders. Barmherzigkeit macht uns zur Königin oder zum König: «der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit» heißt es von Gott im Psalm 103. Diese Krone wird uns aufgesetzt im zweiten Jahr mit Corona. Diese Krone gegen Corona. Welche Methoden und Medikamente uns auch gegeben sind in der Pandemie, Barmherzigkeit werden wir immer brauchen: Mit Spannungen umgehen und Versagen; uns denen zuwenden, die uns brauchen; für die eintreten, die nicht mehr auftreten können.“

Ja, ich will barmherzig leben in diesem Jahr. Und darum will ich mir das Gebet von Klaus Bannach zu eigen machen:

Herr, barmherzig warst du mit den Mühseligen und Beladenen.
So lass mich auch – in deiner Gegenwart – wieder barmherzig werden mit mir selbst,
der ich so oft aus meiner Haut möchte, weil es mir schwerfällt,
meine Grenzen hinzunehmen, meine Sehnsüchte, meinen Zorn, meinen Missmut.

Herr, barmherzig warst du mit den Müheseligen und Beladenen.
So lass auch mich mit den Fehlern und Schwächen der anderen geduldig sein.

Lass mich Beifall spenden dem, der Beifall braucht,
Gewissheit schenken, dem der Gewissheit braucht.
Lass mich Schwäche zeigen für den,
der sich in seiner Schwachheit allein gelassen fühlt.
Lass mich stille sein für den, der Stille sucht.
Amen.

Wir vermissen es sehr in diesen Tagen, einander persönlich zu begegnen. Und es fehlt uns, andere zu berühren und selbst berührt zu werden. Bis mindestens Ende Januar werden wir auch auf alle Gottesdienste und Treffen der Kirchengemeinde verzichten müssen. Und auch danach werden wir nur behutsam unsere Kirchen und Häuser öffnen und bei jeder Begegnung vorsichtig sein. Manch einer von Ihnen kann ja auch aus persönlichen Gründen schon länger nicht mehr in die Kirche kommen.

Wenn auch die Türen unserer Häuser und Kirchen verschlossen bleiben, die Tür zu Gottes Vaterherzen ist weit offen. Er lässt sich von unseren Gebeten berühren, und er berührt uns, wenn wir ihm unser Herz öffnen.

So grüße ich Sie herzlich – und wir bleiben miteinander in Verbindung als Menschen, die Jesus Christus nachfolgen,

Pfarrer Daniel Geiss

P.S. Manchmal fällt es nicht so leicht, die rechten Worte zum Beten zu finden. Manchmal ringe ich auch um Fragen, die das Beten verstummen lassen. Wenn es Ihnen eine Hilfe ist, will ich mir das gern zu Herzen nehmen, was Sie umtreibt: Schreiben Sie mir einfach, wofür ich beten soll oder was Ihnen beim Beten zu schaffen macht.